

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt“

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: VI. 1. — monatlich, VI. 8. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. VI. 4.05 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Frangobrief. — Bezugs-Belegungen nehmen an jedem Ort: in Wiesbaden die Zweigstelle des Verlags, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Überbach die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Landorten und im Abgang die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Wagen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für fertige Wagen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleinere Anzeigen“ in rubricierter Spalte; 30 Pf. in davon abnehmender Spaltenführung, sowie für alle übrigen fertigen Wagen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für fertige Kleinanzeigen; 2 Pf. für auswärtige Kleinanzeigen. — Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unersetzlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Reduktion.

Wagen-Nummern: Für die Abend-Ausg. bis 10 Uhr morgens, für die Morgen-Ausg. bis 7 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Sühne 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an unregelmäßigen Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 8. Mai 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 233. + 65. Jahrgang.

50000 Tonnen neu versenkt.

Darunter ein vollbesetzter englischer Truppentransportdampfer.

W. T. B. Berlin, 8. Mai. (Drahtbericht. Antlich.) Im Mittelmeer sind 12 Dampfer und 2 Segler mit über 50 000 Tonnen neu versenkt worden, darunter am 3. April der bewaffnete englische Dampfer „Argosy“ (4540 Tonnen) mit Stückgütern von England nach Frankreich, am 4. April der bewaffnete englische Dampfer „Parakeet“ (3232 Tonnen) und ein unbekannter, tief beladener englischer Dampfer der „City“-Klasse von etwa 7000 Tonnen, am 6. April der bewaffnete englische Dampfer „Maglewood“ (3239 Tonnen) mit Eisen, von Tunis nach England, am 8. April der italienische Dampfer „Alba“ (1639 Tonnen) mit Kohlen für Italien, am 10. April der bewaffnete französische Dampfer „Esterel“ (2574 Tonnen) mit Baumwolle, am 11. April der bewaffnete englische Dampfer „Cyfartha“ (3014 Tonnen) mit 3850 Tonnen Sahel und 5000 Hektoliter Wein von Oran nach Saloniki im Dienste der französischen Regierung, am 12. April der bewaffnete englische Dampfer „Glenniff“ (3673 Tonnen) mit Kohlen für Italien, am 15. April der vollbesetzte englische Truppentransportdampfer „Arcadian“ (8939 Tonnen) im Ägäischen Meer, der wenige Minuten nach dem Torpedotreffer sank und den größten Teil der Truppen mit in die Tiefe rief.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Weitere Versenkungen.

W. T. B. Haag, 7. Mai. Das Korrespondenzbureau erzählt, daß am Landerschiff Doggerbank Nord die Besatzung des Fischereifahrzeugs „S. L. 98“ in zwei Booten angekommen ist. Das Fischereifahrzeug ist in der Nordsee versenkt worden.

W. T. B. Jmuiden, 7. Mai. Hier wurde die Besatzung des dänischen Dreimastschoners „Helje“, der am Donnerstag von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden ist, gerettet. Der Schleppdampfer „Perseus“, der eine Bark schleppte, die sich in sinkendem Zustand befand, ist ohne die Bark hier angekommen. Schlepper und Bark waren von einem deutschen U-Boot angegriffen worden, worauf der Schlepper die Schleppbark kappte.

Im Kampf mit einem U-Boot schwer beschädigt.

W. T. B. Rom, 7. Mai. „Nouvelles de Lyon“ meldet aus Bordeaux: Der Dampfer „Rjemen“, vom Senegal kommend, sei infolge Kampfes mit einem U-Boot am 24. und 25. April schwer beschädigt dort eingetroffen.

Vord Beresford über die Verschleierung der „enorm zunehmenden“ Verluste.

Bern, 7. Mai. In einer Ansprache im Baltic Exchange in London hat Lord Beresford die irreführenden Admiralslisten über die wöchentlichen Ein- und Auslieferungen und Versenkungen von neuem angegriffen und die Angabe der Tonnenzahl der versenkten Schiffe verlangt, ohne welche die Verluste nicht richtig eingeschätzt werden könnten. Er führte aus, die Listen umfassen die Versenkungen von neutralen Schiffen nicht, wohl aber deren Ankünfte, und bemerkte, bei der starken Inanspruchnahme der britischen Schiffe durch die Kriegsmaterialschiffungen machten die Lebensmittel nach England bringenden neutralen Schiffe etwa achtzig Prozent der Ankünfte aus. Ferner sagte er: Garton hat im Unterhaus erklärt, daß die Schiffsverluste zugenommen hätten; ich bedaure sehr, daß er nicht gesagt hat: Sie haben enorm zugenommen! Ich glaube, die Verluste sind enorm.

Die Erschütterung der englischen Siegeszuversicht.

Berlin, 8. Mai. (Ab.) Im „Roten Tag“ heißt es: Die herrragendsten Marinefachverständigen und Techniker setzen sich seit Jahren den Kopf darüber, durch welche neue Erfindungen man die Unterseeboote vernichten könne. Die öffentliche Meinung in England begnügt sich nicht mehr mit der Gedankenarbeit in den Laboratorien, sie wird angeblich und will endlich Ergebnisse und Taten sehen. Wie die französischen predigen die englischen Blätter jeden Tag, daß die Gefahr der Aushungerung gerade in den nächsten Monaten am größten werde. Der englischen Regierung hat sich eine große Periklität bemächtigt; sie fühlt, um im Wilde Churchill zu sprechen, die deutsche Faust an der Gurgel und fürchtet das Aussehen der Zerstückelung.

Die Verluste der norwegischen Handelsflotte im April.

W. T. B. Kopenhagen, 8. Mai. (Drahtbericht.) „National Tidende“ meldet aus Christiania: Die norwegische Handelsflotte hat im April 72 Schiffe verloren. Bei Anrechnung des Zugangs von 22 Schiffen ermäßigt, der tatsächlich Verlust auf 50 Schiffe mit zusammen 98 531 Tonnen.

Was die Überfahrt von England nach Holland jetzt kostet.

W. T. B. Amsterdam, 7. Mai. Nach dem „Waddelburgischen Courant“ wird für die Überfahrt von England nach Holland mit den Dampfern der Zeeland-Gesellschaft der außerordentlich hohe Preis von 250 holländischen Gulden gefordert. Das Blatt schreibt, angesichts der jetzt bestehenden Schwierigkeiten und Gefahren sei der Preis nicht zu hoch.

Das Leben und Treiben auf unseren U-Booten.

Berlin, 7. Mai. Über das Leben und Treiben auf den deutschen Tauchbooten machte Kapitänleutnant Freilich v. Forstner Vertreter der Presse gegenüber Mitteilungen, denen wir folgendes entnehmen:

Das Tauchboot konnte erst zu einer wirklichen Waffe umgestaltet werden, nachdem es gelungen war, einen Motor zu schaffen, der mit einem betriebssicheren fetten Öl und Petroleum betreibbar war. Die mehrfachen Anläufe, die unsere jetzigen Gegner mit ihren ersten Tauchbooten erlitten, sind fast ausschließlich darauf zurückzuführen, daß die Motore mit leichten Ölen, wie Gasolin und Benzol, betrieben wurden. 1907 gelang es uns, einen solchen betriebssicheren Motor zu schaffen und damit das erste Tauchboot „U 1“ als tadelloses Tauchboot in Dienst zu stellen, dessen Typ sich bis heute noch geltend behauptet. Bis heute ist in unserer Marine nur ein Betriebsunfall vorgekommen, der mit dem Motor zusammenhing. Er betraf das Tauchboot 3; auch dieser forderte verhältnismäßig wenig Opfer, drei Mann. Nicht zu vergessen ist, daß gleichzeitig mit der Fertigstellung des ersten brauchbaren Tauchbootes auch das Seeheschiff „Balkan“ in Dienst gestellt wurde, das erstmalig bei dem Unfall des „U 3“ mitwirkte, dem die Rettung der übrigen Mannschaft von 28 Personen gelang. Seitdem hatte das Seeheschiff keine Gelegenheit, in Tätigkeit zu treten.

Der Redner schilderte dann die Einrichtung des Tauchbootes, in dessen engem Rohre die Räume für den Kommandanten, die Offiziere, die Unteroffiziere und Mannschaften sich nebeneinander befinden. Zwischen ihnen ist der Maschinenraum. Jedes Windeisen und jedes Seilwerkzeug mit Torpedos und Granaten ausgefüllt; letztere wurden sogar von den Mannschaften mit in die Kajuten genommen, um nur Platz zu schaffen. Während des Dienstes ist nur die Wache in Tätigkeit, die ganze übrige Mannschaft benützt die freie Zeit ausschließlich zum Schlafen. Sogar die Offiziere und Matrosen. Jede Unterhaltung im Schiff wird von allen Seiten gleichmäßig vernommen. Geheimnisse gibt es nicht. So bringt das Zusammenleben in einem engen Raum — man denke an die Reiserfahrten von 55 Tagen, jenes fangradtschastliche Vertrauen der Väter zum Sohne, das die Besatzung für unsere Erfolge ist. Während der ganzen Fahrt bleibt die Mannschaft fast ausschließlich unter Deck. Es gibt Leute, die während der ganzen Fahrt nicht einmal die Sonne sehen. Auf der Kommandobrücke dürfen sich nur die allernötigsten Leute aufhalten, damit beim Untertauchen des Bootes keinerlei Schwierigkeiten auftreten. Die Luft des Innenraums ist wohl für einige Stunden durchaus erträglich. Aus großen Flaschen wird der benötigte Sauerstoff je nach Anzahl der vorhandenen Mannschaften in den Raum abgelassen. Oft stellt sich die fehlende Menge durch andere Chemikalien ersetzt werden. Es ist schon vorgekommen, daß die Mannschaften in hoher Höhe in der Luft des Torpedos enthaltene komprimierte Luft eingeatmet hat, bis das Boot wieder an die Oberfläche gelangen konnte.

Der Redner schilderte seine Schilderung mit einer großen Anzahl Einzelbeispiele. Er erzählte von der peinlichen Unerwartung der Feinde über das erste Auftauchen des Tauchbootes im Mittelmeer, dem es gelungen war, durch das Reich an der Westküste von Gibraltar zu schlüpfen, dem Ertrinken des englischen Kapitäns darüber, daß auf unseren Tauchbooten der Alltagsleben verbieten ist, und der auch nicht bereifen konnte, wie deutsche Seeleute sich an den Feindungen der Kriegsanleihe beteiligen konnten. Zur Schilderung der Lebensmittelnot in England gab Forstner den Bericht eines spanischen Kapitäns wieder, der in England nur für einen Tag Proviant erhielt und für seine weitere Fahrt erst in Frankreich Lebensmittel einnehmen mußte.

Der Redner schilderte u. a. noch die Beobachtung eines herannahenden feindlichen Schiffes. Sobald die Raubfische von der Brücke des Tauchbootes gesichtet sind, taucht das Boot unter und sucht nun das Schiff durch das Periskop zu finden. Oft vergehen Stunden größter Spannung, ehe das Vorhaben gelingt. Erst ist aber der Jubel, wenn das feindliche Schiff durch glückliche Treffer abgetan ist. Denn auch an hängen Stunden fehlt es den Tauchbootleuten nicht, aber schnell bricht sich immer wieder der nicht nur in der Marine, sondern im ganzen Meere herrschende Humor durch.

Die Reichskonferenzbeschlüsse ohne Rücksicht auf die Alliierten.

Berlin, 8. Mai. (Ab.) Die „Germania“ bespricht die Berichte über die britische Reichskonferenz und sagt: Wenn die Verbündeten Englands die Entwicklung des Krieges mit gefunden Augen verfolgen, werden sie mit Schrecken erkennen, daß man in London sich selbst vor den wirtschaftlichen Folgen des Krieges zu sichern sucht, während man Italiener und Franzosen auf die Dauer sich selbst überlassen wird.

Die schwere französische Niederlage vom 5. Mai.

200 000 Mann im Kampf! — Die ganz außerordentlich schweren Verluste der Franzosen.

W. T. B. Berlin, 7. Mai. Die französische Niederlage am 5. Mai stellt sich nach ergänzenden Meldungen als weitaus schwerer heraus, als sich anfangs übersehen ließ. Die Franzosen haben nach einer Feuertorbereitung, die alles bisher Erlebte weit übertrifft, gegen den Höhepunkt des Chemin des Dames

in der ersten Linie über 15 Divisionen eingesetzt und waren infolge der unerhörten blutigen Verluste gezwungen, immer mehr Reserven in den Kampf zu werfen, die sie von allen übrigen Teilen ihrer Front eiligst heranzogen. Ein Reservekorps von 200 000 Mann sollte den entscheidenden Schlag führen. Schwerste Verluste und minimale örtliche Erfolge waren das Resultat der ungeheuersten Anstrengung, zu der Frankreich alle verfügbaren Kräfte zusammengerafft hatte. Am Vorabend des 6. Mai trat eine Kampfpause ein. Das französische Feuer blieb, abgesehen von dem Abschnitt Braye bis Hurtebise-Ferme, matt. Erst im Laufe des Tages wurde es wieder kräftiger, und es setzten Kampfhandlungen von wechselnder Stärke ein. Nach schwerster Artillerievorbereitung erfolgte östlich Remyen ein feindlicher Angriff, der in unserem Feuer blutig zusammenbrach. Im Gegenzug dazu hatte ein von Rheinländern und Westfalen unternommener Vorstoß nordwestlich von Remyen Erfolg und brachte uns wieder in den Besitz verlorengegangener Grabenstücke. Um 3 Uhr nachmittags griffen die Franzosen zwischen Malmaison und Froidmont Ferme erbittert an. Sie wurden unter schwersten Verlusten abgewiesen. Das französische Feuer lag mit andauernder großer Festigkeit auf diesem Frontabschnitt. Beiderseits der Royere Ferme fanden wilde Nahkämpfe von Mann gegen Mann um den vordersten Graben statt.

Auf dem Ostflügel der Kampffront wurde um den Winterberg vom Vormittag bis spät in die Nacht mit äußerster Erbitterung gerungen. Nachmittags 6 Uhr nahmen die deutschen Truppen im Sturm einen verlorengegangenen Graben wieder zurück und behaupteten ihn gegen sechs malige feindliche wütende Anstürme. Die Franzosen hatten hier ganz außerordentlich schwere Verluste und mußten sich auf den Südring zurückziehen. Das Plateau selbst ist neutrales Gebiet. In den Kämpfen um den Winterberg wurde eine größere Anzahl Gefangener eingebracht. Neue Meldungen bestätigen die außerordentlich schweren Verluste der Franzosen, die namentlich vor der Mitte der Südfrent, wo neben Regimentern der Wasserlande Thüringer, Magdeburger, Hallenser und Gardetruppen mit großer Tapferkeit kämpften, ungeheuer sind.

Eine südlich von Landricourt offen auffahrende feindliche Batterie wurde durch unsere schwere Artillerie mit fünf Schuß in Trümmer geschossen.

Gegen Abend rafft der Franzose nochmals alle verfügbaren Kräfte und Reserven zusammen, um nochmals in einem gewaltigen Ansturm auf achtzehn Kilometer Breite in der Linie Sanov-Villes vorzustoßen, aber auch diese gewaltige Anstrengung aller Kräfte brach unter den schwersten Verlusten in unserem Sperr- und Maschinengewehrfeuer und im Nahkampf zusammen. Ebenso erfolglos blieb ein heftiger Angriff zwischen Baucillon und Lafrere.

Die Kämpfe des 5. und 6. Mai gehören zu den schwersten und für den Feind blutigsten aller bisherigen französischen Offensiven. Sie werden für alle Zeiten zu den stolzeiten Ehrentagen der frontprinzlichen Armeen an der Aisne und in der Champagne rechnen.

Die englische Front am 7. Mai.

W. T. B. Berlin, 7. Mai. Die vierte Arraschlacht ist zu Ende und brachte den Engländern trotz eines Massenanstandes von Menschen und Material auf der 30 Kilometer breiten Front keine anderen Erfolge als die Trümmerstätte des Dorfes Fresnoy nördlich der Scarpe.

Am Abend des 6. Mai drangen deutsche Patrouillen westlich Julluch bis zum dritten feindlichen Graben vor, dessen Besatzung im Handgranatenkampf fiel. Östlich Loos wurden feindliche Ansammlungen unter Berichtigungsgewehr genommen. Beiseitstellungen westlich von Acheville und Fresnoy wurden durch unsere zusammengefohtes Feuer niedergehalten. Nördlich von Arcaz starkes Artilleriefeuer, das sich allmählich auch südlich der Scarpe geltend machte und in der Nacht zum 7. Mai in großer Stärke anküft. Zwischen Fontaine und Queant steigerte es sich in den früheren Morgenstunden des 7. Mai zum Trommelfeuer. Feindliche Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

Im Raume nördlich von Cuentin ermatteten die erfolglosen Angriffe in der Gegend von Connelien, die die Engländer erhebliche Verluste kosteten. Ein nächtlicher englischer Vorstoß gegen die Vorposten zwischen Villeret und Cuentin wurde verlustreich abgewiesen. Cuentin wurde abermals rücksichtslos beschossen. Nachmittags wurde das Gewölbe der Kathedrale durch französische oder englische Vorkämpfer schwer beschädigt. Abends und nachts hielt das lebhafteste Feuer in mehreren Abschnitten an. Bei Villers-Blouin wurde eine Anzahl Engländer durch unsere Patrouillen gefangen genommen und Materialbesitz eingebracht. Westlich Gricourt vorgehende feindliche Patrouillen wurden abgewiesen.

Ein unverbächtiger Zeuge über die tiefe französische Enttäuschung.

Hindenburgs Stahlmauer.

W.D.A. Berlin, 7. Mai. (ab.) Camillo Devisar schreibt im „Nappel“ über die französischen Durchbruchversuche in der Champagne: Die Veröffentlichung der an der Aisne und in der Champagne erzielten Ergebnisse rief von der ersten Minute an in allen Kreisen eine tiefe Enttäuschung hervor. Seit allzu langer Zeit sprach man im Publikum von der großen Offensive, die in der Champagne „steigen“ würde. Ein bedeutender moralischer Faktor, der unfreiwillige (?) Rückzug des Feindes, half noch mit, die Geister anzuregen. Man glaubte, nichts mehr dürfe und ausfallen, die Offensive durchbreche die Linie dieser zurückgehenden Armeen. Aber der Feind seinerseits wußte genau, daß es um die Entscheidung geht, daß nur von der französischen englischen Seite Gefahr drohe. Hindenburg bereitete sich also vor, er fing den Stoß auf, daß nicht ohne nachgeben zu müssen. Wie triumphierten über die Hindernisse, denen wir seit über zwei Jahren gelähmt gegenüberstanden, die Raschall Hindenburg mächtig befestigte durch das Ankommen beträchtlicher Truppenbestände; und durch reichliches Kriegsmaterial. Wir unsererseits stehen nun — räumen wir es ohne Schmeiz ein — vor einer Stahlmauer, die wir in unserem Haß schon gebrochen wußten. Immerhin ist es auch schon ein Ergebnis, daß Hindenburg sich völlig auf die Defensiv zurückziehen mußte.

Schwedische Militärkritiker über die Enttäuschung der Angreifer im Westen.

W.T.B. Stockholm, 7. Mai. Die Militärkritiker von „Svenska Dagbladet“ und „Stockholms Dagblad“ behandeln in beiden Blättern die Ereignisse an der Westfront. Beide kommen dabei zu ähnlichen Ergebnissen, die im erstgenannten Blatte folgendermaßen zusammengefaßt werden: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Entente jetzt eine wirkliche Entscheidung sucht und daher die äußerste Kraft aufbietet. Die offenbar recht großen Hoffnungen, daß schon das erste Anlaufen einen Durchbruch erzielen werde, wurden allerdings zunichte. Und infolgedessen sucht man allerorts in Frankreich und England geltend zu machen, daß man nie mehr beabsichtigt habe. Die ganze Fortsetzung der Kämpfe zeigt jedoch etwas ganz anderes. Für örtliche Erfolge setzt man nicht so unerhörte Mengen der allerbesten Truppen beider Länder ein, wie es die letzte Schlacht gezeigt hat. Die Aussicht, wirklich nennenswerte Erfolge zu erzielen, scheinen sich immer mehr zu verdunkeln. Die großen deutschen Reserven haben sich nach allem zu urteilen, in der letzten Zeit in Bewegung gesetzt und die Gesamtmenge deuten daraufhin, daß der Hauptstrom nach dem Westen ging. Dort können die Deutschen ohne größere Schwierigkeiten eine zahlenmäßige Übermacht sammeln, und es ist keineswegs undenkbar, daß die Schlacht in nicht allzuferner Zukunft eine andere Wendung nimmt.

Hindu-Chinesen beim französischen Heere.

— Berlin, 7. Mai. (ab.) Unter den Gefangenen des 87. Infanterie-Regiments der 12. Infanterie-Division befanden sich vier Hindu-Chinesen, Spaniten aus Hinterindien. Jeder Kompanie sind 10 Spaniten zugewiesen als Arbeiter und zum Munitionsschleppen. Waffen besitzen diese Spaniten nicht. Sie haben nur das Recht, sich für Frankreich töten zu lassen.

Der Kriegsrat in Paris.

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Genf, 8. Mai. (ab.) Die Danner Presse erzählt über den gestrigen Kriegsrat der Entente: Er betraf hauptsächlich die internationale Lage. Jewolski sowie die italienischen Abgesandten wurden daher zu den Verhandlungen zugezogen. Weiter verlautet, daß man die Demission Riljukows befürchtet und damit den ganz überwiegenden Einfluß der Extremisten in Rußland.

Englischer Decreesbericht vom 7. Mai.

Bestige Kämpfe an der Hindenburglinie östlich von Bullecourt. Wir verfesten unsere Stellung und

machten westwärts auf Bullecourt zu Fortschritte. Ein mächtiger Bombenangriff des Feindes südlich von Oppy wurde abgewiesen.

Abstüttelung Riljukows durch den sozialistischen Vollziehungsausschuß.

W. T. B. Petersburg, 7. Mai. (Petersburger Telegraphenagentur.) (Mitteilung des Arbeiter- und Soldatenrats.) Die Note des Ministers des Äußern vom 1. Mai, die am 3. Mai veröffentlicht wurde und der Erklärung der einstweiligen Regierung zur Übermittlung an die alliierten Mächte beigegeben wurde, fand bei dem Vollziehungsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats Mißbilligung und bei der Demokratie lebhaften Widerspruch, der sich in Versammlungen und Rassenkundgebungen geäußert hat. Ihrerseits erregten sich auch bürgerliche Kreise und erhoben gegen die erwähnten Kundgebungen der Arbeiter und Soldaten Einspruch. Am folgenden Tag gewann die Bewegung in Moskau Boden. In der Nacht zum 4. Mai wurde eine gemeinsame Sitzung des Vollziehungsausschusses abgehalten. Am 4. Mai teilte die einstweilige Regierung dem Vollziehungsausschuß eine Ergänzungsnote an die alliierten Mächte mit, die am 5. Mai veröffentlicht wurde und in der erklärt wird, daß für die Regierung in einem entscheidenden Sieg der Verzicht auf Rußlands auf Landgewinn und auf Beschlagnahme der Güter von Staatsangehörigen anderer Völker, und ebenso der Verzicht auf jede Ausdehnung der Macht Rußlands auf Kosten anderer Staaten inbegriffen sei. Angesichts dieser ergänzenden Note nahm der Arbeiter- und Soldatenrat folgende vom Vollziehungsausschuß vorgeschlagene Entscheidung an:

Der Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten beglückwünscht warm die revolutionäre Demokratie Petersburgs, deren Versammlungen, Entschlüsse und Kundgebungen ihre lebhafteste Aufmerksamkeit gegenüber den Fragen der auswärtigen Politik bezeugten, und ihre Befürchtung, daß diese Politik in imperialistische Bahnen des alten Regimes abgleiten könnte. Tatsächlich gab die Note des Ministers des Äußern vom 18. April begründeten Anlaß zu der erwähnten Befürchtung. Die einstweilige Regierung tat, was der Vollziehungsausschuß schon lange forderte und übermittelte den alliierten Regierungen den Wortlaut ihrer Erklärung vom 27. März über den Verzicht auf eine Eroberungspolitik. Dadurch verfehlte die Regierung die alliierten Staaten in die Notwendigkeit, sich vor ihren Demokratien und vor denen der ganzen Welt über die Politik der Eroberungen und die Kriegsziele im allgemeinen auszusprechen. Indessen begleitet die Note des Ministers des Äußern eine Erklärung vom 27. März, die an die Regierungen der Alliierten gerichtet war, mit solchen Erläuterungen, daß man jene als Versuch der Abschwächung der wirklichen Bedeutung des Schrittes auffassen konnte. Die Uebredungen und Wendungen der Note, die der Sprache der Diplomaten des alten Regimes entnommen und dem Volke unverständlich waren, waren derart, daß sie berechtigter Sorge erweckten, die einstweilige Regierung habe tatsächlich die Absicht, sich auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen von dem Wege des Verzichts auf eine Eroberungspolitik, den sie am 27. März ausgesprochen hatte, zu entfernen.

Der einmütige Widerspruch der Arbeiter und Soldaten in Petersburg zeigte der einstweiligen Regierung und allen Vätern der Welt, daß ihre Anstrengung ein unerbittlicher Kampf um den Weltfrieden ist und sein wird. Die neuen Erläuterungen der einstweiligen Regierung, die durch diesen Widerspruch veranlaßt, zur öffentlichen Kenntnis gebracht und vom Minister des Äußern den Vertretern der alliierten Mächte mitgeteilt worden sind, machen jeder Auslegung in einem dem Interesse und den Forderungen der revolutionären Demokratie zuwiderlaufenden Sinne ein Ende. Die Tatsache, daß ein erster Schritt getan ist, die Frage des Verzichts auf eine Eroberungspolitik zur internationalen Erörterung zu stellen, muß als ein bedeutender Sieg der Demokratie angesehen werden. Der Arbeiter- und Soldatenrat erklärt den unerschütterlichen Entschluß, künftig auf dem Wege des

Kampfes für den Frieden zu bleiben, und fordert die ganze revolutionäre Demokratie Rußlands auf, sich noch enger an den Rat zu halten. Die Arbeiter- und Soldatenabgeordneten werden den Widerstand der Regierung brechen und sie zwingen, Friedensbesprechungen auf der Grundlage des Verzichts auf Annexionen und Entschädigungen einzuleiten. geg. Skobelew.

Der volle Sieg des Arbeiter- und Soldatenrats.

Berlin, 7. Mai. (ab.) Der Stockholmer Korrespondent der „Doff. Bzt.“ meldet unter dem 7. Mai: Von hiesigen Petersburger Kreisen, die mit dem Arbeiter- und Soldatenrat in Verbindung stehen, werde ich gewarnt, die vorgerichtigen und zeitigen Beschlüsse des Rates als ernsthaften oder gar dauernden Kompromiß anzusehen. Diesen Kreisen sind aus Petersburg Telegramme zugegangen, nach denen die erste öffentliche Kraftmessung zwischen der provisorischen Regierung und dem Rate der Arbeiter und Soldaten stattgefunden hat und mit einem vollen Siege der letzteren endigte.

Br. Stockholm, 8. Mai. (Fig. Drahtbericht. ab.) Heute läuft der Waffenstillstand der Regierung mit dem Arbeiterrat ab. Es ist anzunehmen, daß das Wiederauflauern der Unruhen die provisorische Regierung in eine besonders schwierige Lage versetzt, besonders weil die Krankheit ihres bisherigen Vermittlers Kerenski der Regierung die beste Stütze zu rauben droht.

Zum Schutz der Regierung gegen den Arbeiterrat? # Amsterdam, 7. Mai. Wie die „Daily Mail“ aus Petersburg meldet, traf dort zum Schutz bevorstehender Regierungsmahnahmen regierungstreue Artillerie-Regimenter aus Moskau ein.

Ein englischer Bericht über die letzten großen Kundgebungen in Petersburg.

W. T. B. Rotterdam, 8. Mai. (Drahtbericht.) Nach dem „Nieuwen Rotterdam Courant“ berichtet der Petersburger Berichterstatter des „Daily Telegraph“ vom 4. Mai: Bei den Kundgebungen am Donnerstagnachmittag vor dem Laurischen Palais trugen die Soldaten Fahnen mit der Aufschrift: „Weg mit Riljukow, weg mit Eroberungen!“ Ungefähr 15 000 Soldaten mit Fahnen und Plakaten strömten zusammen. Es wurden Gegenkundgebungen für die Regierung eingeleitet. Die Arbeiter waren der Regierung gegenüber sehr feindlich gestimmt. Nach Mitternacht hielt Riljukow die gemeldete Ansprache an das Volk, die mit großem Jubel aufgenommen wurde. Im weiteren Verlauf der Nacht wurde die Stimmung der Menge immer ungünstiger für die Regierung. In einigen Fabriken nahmen die Arbeiter am Donnerstag Entschlüsse an, worin sie die Regierung beurteilen und verlangen, daß die Regierungsgewalt einem Ausschuss von Arbeiter- und Soldatenvertretern übertragen werden soll. Ein Zug von Arbeitern begab sich am Abend mit Plakaten, auf denen man Worte der extremsten Elemente lesen konnte, nach der Duma. Bald darauf trat ein großer Umzug von Anhängern der Regierung ein, in dem sich viele Soldaten des Bolschewistischen Regiments befanden. Die beiden Gruppen gingen friedlich auseinander.

Vom Samstag meldet derselbe Berichterstatter: Den gestrigen Tag sah aus wie ein großer Tag der Revolution. Hunderttausende strömten auf dem Kamski-Prospekt und in den anderen breiten Straßen zusammen. Lastkraftwagen, gedrängt voll von Soldaten, röhren ziellos durch die Straßen. Tausende von Manifestanten zogen mit Fahnen und Plakaten um, wobei jede Schattierung der politischen Meinung der Menge zum Ausdruck kam. Am Morgen schien die Stadt in zwei Lager geteilt zu sein: Anhänger der Regierung und Gegner. Die gebildeten Kreise waren für die Regierung, die Arbeiter gegen sie. Im Lauf des Tages wuchs die Zahl der Anhänger der Regierung, so daß ihre Gegner am späten Nachmittag nicht mehr auf dem Kamski-Prospekt sich zeigen konnten. Die Krise ist vorüber, die Regierung bleibt. Die Führer des Arbeiter- und Soldatenratschusses haben die Lage geteilt, ohne sie wäre die Regierung gestürzt worden und wäre der Bürgerkrieg und die Anarchie die unvermeidliche Folge gewesen. Die Gefahr war diesmal größer als je zuvor seit Ausbruch der Revolution.

Residenz-Theater.

Ein einmaliges Gastspiel von Mitgliedern des Schauspielhauses zu Frankfurt a. M. brachte uns zum erstenmal Aug. Strindbergs Possionspiel „Ostern“. Strindberg mußte es wohl sein. Der nordische Dichter, dessen dämonische Eigenart eigensich jeden Unberufenen zurückschrecken müßte, ist ja zum literarischen Modehelden geworden, und wer Lust hat, kann Abend für Abend an einem der Berliner Theater sein obligatorisches Strindbergdrama genießen. Geschloßtes, historisches Bild oder religiöse Mystik in beliebiger Auswahl. So wird dann das Geheimnis einer von unsäglicher Lebensnot gepeinigten Menschenseele zur Sensation herabgewürdigt. Werke, die nur zu wahrigen und zu verstehen sind als Bruchstücke einer großen Konfession, in deren Zusammenhang auch das Ungeheuerliche wahrhaft und notwendig erscheint, müssen dazu dienen, abgestumpfte Nerven eines Großstadtpublikums wieder aufzuwecken. Daß all diese Propaganda, an der erstens Künstler teilnehmen, bei der aber auch wieder ein inobistisches Artidentum sich einmischt, einem deutschen Dichter nie in so mochtvoller Wirkung zugute kommen würde, ist nur zu sicher; ein Franzose oder Russe war ja in unserer Zeit nicht zu haben, und so kam denn der Mann aus dem neutralen Norden gerade recht für die Beistimmung unseres diegerühmten internationalen Wohlwollens. Und das ist hier besonders zu bedauern, für alle diese Massenreproduktion mit ihrem Geschöpfgebaren und der unvermeidlich sich ergebenden Bildungsbeschneidung erscheint gerade Strindbergs Werk in seiner Einsamkeit und Herdheit möglichst ungeeignet.

Als Ausnahmeerscheinung freilich werden uns Dramen immer willkommen sein, die mit so unerbittlichem Ernst nach des Wesens Tiefe reichen, unfrei und unfroh in ihrer furchtbaren schicksalbedingten Gebundenheit, alle wohlollen Zukunftsgefühle des Herzens wühlend, aber auch die Sehnsucht nach

Erlösung aus solchem Pandämonium wachend. Es ist bekannt, wie der Dichter im christlichen Mysticism die innere Ruhe wenigstens zu finden glaubte. Und von solchen Friedensklängen ist auch sein Eiferspiel erfüllt, das in seinen ersten beiden Akten unsägliche Leiden und bange Ahnungen häuft. Roeterlinds Grauen und Ibsens Gräbeln vereinigt. Geheimnisvoll bricht dann immer wieder der ewige Heiligenschein vom stellvertretenden Leiden durch, aber man weiß nicht, sind diese Gestalten Geburten eines unbesonnenen Nachtraums oder Menschen von Fleisch und Blut. Bis dann in einem Augenblick, wo die Trivialität des Dairins alles zu verschlingen droht, in fast kindlicher Unbeholfenheit durch den gütigen, Anfangs in härteföiger Bewußtseinsgestalt auftretenden Mädchenonkel das Spiel in eitel Freude und Seligkeit zu Ende geht. Gewalttätige Absichtlichkeit und schlichte Natur, Klügelei und Tiefinn, krankhafte Seltsamkeit und naive Einfachheit sind hier beisammen, Gegensätze, wie sie auch die ganze Natur des so schwer zu enträtselnden Menschen und Dichters Strindberg offenbart. Das Beste, was in diesem Kunstwerk an Empfindungsreichtum sich birgt, haben die Frankfurter Künstler zutage gebracht. Was bei greller Theatralik unerschütterlich gewesen wäre, wurde hinter Schleieren liebevoll verhüllt und gedämpft, auch die Naturlaute des verzweifelnden Glends erklangen in edler Stilifizierung. Unmittelbar ergreifend ruhten Rena Martini und Johanna Döfer die beiden Frauengestalten zu zeichnen, hier war alles Absichtliche vergessen und in schlichte Natürlichkeit verwandelt. Auch Adolf Kanz stimmte ganz mit verhaltenen Gefühlsakzenten bis auf einige überhöjete Stellen zu dieser ganzen Sordinterung des Stils, Gertrud Korn und R. Siebich ergänzten die Harmonie, die nur verloren ging, als Lindquist (Hellmut Pfund) tröhnend und polternd auftrat, absichtlich vielleicht, und doch als Störung empfunden.

Jedenfalls haben die Gäste aus unserer Nachbarschaft ihre echte Künstlerhaftigkeit an einer großen und schwierigen Auf-

gabe bewährt. Daß der Beifall nur zurückhaltend war, liegt an der Natur des so wenig eingänglichen Kunstwerks. K. P.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Französische Shakespeare-Kenntnis. Mit welcher Bewunderungswürde Fleiß die sog. Gebildeten in Frankreich sich in das Studium der englischen Literatur versenken haben, läßt sich aus der Besprechung entnehmen, die ein Pariser Kunstkritiker über eine Kunstausstellung schrieb. Der gelehrte Mann schließt sein überschwängliches Lob der in dem betreffenden Hause gesammelten französischen Kunstwerke mit der treffenderen Bemerkung: „So ist dies denn ein Gebäude von Ewigkeitswert, auf dessen Portalgiebel man den berühmten Satz von Rudhard Rippling einmeißeln sollte: „Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als eure Schulweisheit sich träumen läßt.“ Da der Krieg ohnedies Shakespeare-Kreiere zu einer ständigen Einrichtung in Paris gemacht hat, wäre es zumindest praktischer, wenn der gelehrte französische Kritiker auch in diesem Fall Shakespeare sein Recht hätte werden lassen.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Ferruccio Busoni hat zwei einaktige Spiele komponiert: „Turandot“ und „Arlecchino“, deren Uraufführung in Zürich stattfindet. — Am Karlsruher Hoftheater erlebte die von A. Rudolph unternommene Neubearbeitung des Singspiels „Jaide“ von Mozart ihre Uraufführung. Dem Bearbeiter wie dem Theater gebührt Dank für diese Bereicherung unseres deutschen Spielplans. — Im Mezer Stadttheater gelangt am Samstag „Was sich liebt...“, Schwanoperette in 3 Akten von Konrad Fischer mit der Musik von Richard Arronge, zur Uraufführung.

Am späten Donnerstagsabend begannen gemeinsame Besprechungen der vorläufigen Regierung, des ausführenden Ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrats und des Duma-Ausschusses. Die Mitglieder der Regierung erstatteten einen ausführlichen Bericht über die Lage und versuchten nicht, den Ernst der Lage zu verheimlichen. Erweiterte Erklärung, die Regierung sei bereit, zugunsten anderer Männer, die bei dem Volk mehr Unterstützung finden würden, zurückzutreten. Kriegsminister Guschlow erstattete Bericht über die Verhältnisse an der Front und sagte, die Lage an der Front sei ernst. Der Zustand der Armee gebe im Augenblick Anlass zu großer Besorgnis. Die Masse des Volkes denke zu Unrecht über das Friedensgerede, sie glaube, daß man den Frieden einfach durch Niederlegung der Waffen erreichen könne. Guschlow erklärte schließlich, daß er nicht nach Eroberungen strebe, und daß Annegionsideen augenblicklich bei niemand Eingang fänden.

Buchanan aus Petersburg geflüchtet?

Kopenhagen, 7. Mai. Nach Meldungen aus Goparanda gingen in Petersburg Gerüchte um, nach denen der englische Botschafter Buchanan während der großen Kundgebungen, die gegen Misjukow und England gerichtet waren, heimlich geflüchtet sei. Als am Tage nach den Kundgebungen sich ein Regierungsvertreter bei Buchanan melden ließ, um ihm wegen der Vorfälle seine Entschuldigung auszusprechen, wurde ihm von Beamten der Botschaft mitgeteilt, daß Buchanan vertrieben sei. Montag früh kam aus Bergen die Nachricht, daß Buchanan dort eingetroffen sei. Er befindet sich auf der Flucht nach England. Der „Berl. Lokalanz.“ bemerkt hierzu: Man muß abwarten — vorausgesetzt, daß die Meldung von der Ankunft Buchanans in Bergen richtig ist —, aus welchem Grund der englische Botschafter im gegenwärtigen Augenblick Petersburg verlassen hat. Die Möglichkeit, daß ihm infolge der dortigen Unruhen der Boden zu heiß geworden ist, liegt vor, wenn auch die Wahrscheinlichkeit, daß die Dinge schon so weit gediehen sind, nicht groß ist.

Der Kriegszustand mit Amerika.

Eine englische Anleihe von 100 Millionen Dollar zur Schuldentilgung in Amerika.

W. T. B. Washington, 8. Mai. (Drahtbericht. Neutermelung.) Die Regierung hat beschlossen, England hundert Millionen Dollar zu leihen, um seine Bedürfnisse in den Vereinigten Staaten im Mai zu decken. Die zweite Abschlagszahlung von 25 Millionen Dollar ist gestern der englischen Botschaft übermittelt worden.

Brasilien ganz im Schlepptau der Union?

— Rio de Janeiro, 7. Mai. (ab. Sabameldung.) Die Brundlage des Programms des neuen Ministers des Auswärtigen Benamha wird eine vollständige und tatkräftige Parteilichkeit auf der Seite der Vereinigten Staaten sein. Bei dem Mangel an militärischen Nachmitteln würde Brasilien den Vereinigten Staaten alle Ressourcen der nationalen Erzeugung zur Verfügung stellen. Sie dürfen auch auf andere Maßnahmen rechnen, die sich im Laufe der Ereignisse im Interesse der gemeinsamen Sache als notwendig erweisen würden. Das Vorgehen Brasiliens würde selbstverständlich den Widerstand des Neutralitätsvertrages vom 28. April mit sich bringen.

Deutsches Reich.

„Wenn auch das Heimatheer durchhält, sind wir des Sieges gewiß.“

Hindenburg an die sächsische Zweite Kammer.

Dresden, 7. Mai. (ab.) Auf ein Begrüßungstelegramm der sächsischen Zweiten Kammer hat Generalfeldmarschall v. Hindenburg dem Präsidenten der Zweiten Kammer, Dr. Vogel, folgendes geantwortet: „Eurer Hochwohlgeborenen spreche ich für die freundlichen Worte der Begrüßung anlässlich des Wiederzusammentritts der Zweiten sächsischen Kammer meinen Dank aus. Der von unsrem Allerhöchsten Kriegsherrn stets gepflegte Soldatengeist hat wiederum seine Stärke bewiesen. Wenn auch das Heimatheer durchhält, sind wir des Sieges gewiß.“

v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Eine Reichstagsanfrage gegen die erbärmlichen englischen Verleumdungen.

W. T. B. Berlin, 7. Mai. Abgeordneter Dr. Gedscher hat im Reichstag folgende Anfrage gestellt: Im englischen Unterhause hat ein Mitglied des Kabinetts Lord Cecil die deutsche Regierung ziele Fett aus Soldatenleichen, als nicht ungläubwürdig hingestellt. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um dieser erbärmlichen aller englischen Verleumdungen wirksam entgegenzutreten?

Aus dem Verfassungsausschuss.

W. T. B. Berlin, 7. Mai. Im Verfassungsausschuss des Reichstags hat bei der Besprechung der Anträge auf Änderung der Artikel 9 und 15 der Reichsverfassung Ministerialdirektor Dr. Sewald den Ausschuss um die Angabe konkreter Fälle, in denen aus dem bisherigen Gebrauch des Artikels 9 ein Mißbrauch seitens der Mitglieder des Bundesrats entsteht. Ihm seien solche Fälle nicht bekannt. Daher erstrebe ihn der Antrag recht theoretisch. Er möchte es mit dem Fürsten Bismarck halten, der sagte: Verfassungen sind viel besser, als eine parlamentarische Theorie. Die Frage der Zweckmäßigkeit des Antrags müsse demnach werden. Es werde vielmehr die Gefahr des Konflikts zwischen Regierung und Parlament hineingetragen, wenn die Bundesratsmitglieder auf diese Weise unter die Kontrolle des Reichstagspräsidenten gestellt würden. Zum Artikel 15 bemerkte der Ministerialdirektor, daß durch den Antrag eine Differenz zwischen preussischen und nichtpreussischen Bevollmächtigten herbeigeführt werde, die nicht dem Geiste unserer Verfassung entspräche. Der abgeordnete

Artikel 27 besagt in der neuen Fassung u. a.: Der Reichstag prüft das Mitgliedschaftsrecht seiner Mitglieder und entscheidet darüber. Er ist befugt, zu diesem Zweck von den Staatsbehörden unmittelbare Auskunft zu verlangen und die Amtsgerichte um Zeugenerhebungen, auch eidliche, zu ersuchen. Dem Präsidenten untersteht auch die Reichstagsverwaltung. Er vertritt den Reichstagspräsidenten in Rechtsgeschäften und Rechtsstreitigkeiten, welche die Verwaltung des Reichstags betreffen. Dabei erhebt Dr. Sewald Bedenken gegen das beantragte Recht des Reichstags, von allen Staatsbehörden unmittelbare Auskunft zu verlangen. Damit werde ein unmittelbarer Verkehr mit den Landesbehörden eingeführt, den auch die Reichsverwaltung niemals ohne die Zustimmung der einzelnen Landesregierungen im Hinblick auf die Hoheitsrechte für sich beanspruche. Gegenüber weiteren Anträgen über die Rechte, die dem Reichstagspräsidenten eingeräumt werden sollen, werde eine eingehende und gründliche Nachforschung notwendig sein, da sich überier Verhältnisse offene Fragen bleiben. Das badische Landtagswahlgesetz vom 24. August 1904 gebe auch nicht dem Parlament einen direkten Verkehr mit den einzelnen Landesbehörden. Ebenso ist in Bayern ein unmittelbarer Verkehr mit den einzelnen Bezirken unstatthaft. Der Verfassungsausschuss nahm den abgeänderten Artikel 27 gegen 4 konföderative Stimmen an.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Die süddeutschen Konsumvereine hielten am Samstag und Sonntag im Kurhaus in Soden ihren 7. Verbandstag ab. Der Regierungspräsident war durch Regierungsrat v. Ulrich vertreten. Vertreten waren ferner der Oberbürgermeister von Höchst, der Zentralverband deutscher Konsumvereine usw. Der Verbandsschatzmeister Albert (Ludwigshafen) berichtete über die Mitwirkung der Konsumvereine bei der Regelung der Lebensmittelversorgung. Die oberen Behörden, besonders aber das Kriegsernährungsamt, haben den Konsumvereinen eine gerechte Berücksichtigung erfahren lassen, in vielen Gemeinden konnte dagegen eine Bevorzugung des Handels und eine Benachteiligung der Konsumvereine festgestellt werden. Lebensmittelarten wird man noch lange nach dem Krieg haben, da die staatliche Bewirtschaftung der Lebensmittel noch Jahre anhalten wird. Bei der Besprechung des Geschäftsergebnisses ergab sich eine ziemlich ausgedehnte Diskussion über die Frage der Eigenproduktion der Konsumgenossenschaften. Bezüglich der Stärkung der Kapitalkraft der Konsumvereine wurde eine Entschließung angenommen, in der sich der Verbandstag für alsbaldige durchgreifende Kapitalverstärkung nach dem Krieg aussprach.

— Der Lebensmüde, der in Viehtrieb in den Rhein sprang, aber von einem Wiesbadener Herrn gerettet wurde, ist inzwischen im städtischen Krankenhaus in Viehtrieb gestorben. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen Landwirt aus Bierstadt handelt.

— Kleiderbewilligungen bei Ereignissen in der Familie. Die Rohwendigkeit, die vorhandenen Vorräte an Web-, Wirk- und Strickwaren möglichst zu strecken, erfordert es, bei Anträgen auf Bewilligung von Kleidungsstücken bei Ereignissen in der Familie starke Beschränkung zu üben. Aus den vorhandenen Kleidungsstücken werden sich ohne Schwierigkeiten Umstandsleider herstellen lassen, die auch unter Verarbeitigung geringerer Stoffmengen ihrem Zweck entsprechen. Aus den nämlichen Gründen erscheint es als dringendes Gebot, daß Leidtragende bei Trauerfällen wenn irgend möglich, nur eine Trauerkleidung beantragen und im übrigen zu dem Ausstattungsgegenständen greifen, vorhandene Kleider umfärben zu lassen. Wir leben in einer Zeit, in der mit stonchen Überlieferungen früherer Tage, mögen sie noch so sehr in berechtigten Empfindungen, ja sogar in Gefühlen der Pietät wurzeln, gebrochen werden muß. Dem Zwang der Stunde müssen wir uns fügen und auch dieses Gefühlspoker bringen, weil es einem höheren Zweck dient, demgegenüber die Wünsche des einzelnen verstümmelt müssen.

— Die Goldankaufsstelle schreibt uns: Es existieren in einer großen Anzahl von Familien goldene Medaillen, teils von Jubiläen, großen Ausstellungen, von sportlichen Wettbewerben und anderen Gelegenheiten stammend, Stücke, von denen sich die Besitzer nur ungern trennen möchten, da sie naturgemäß für sie unerschließlich sind. Wir haben jetzt einen Kunstgießer gefunden, welcher imstande ist, einen genaueren Abguss solcher Medaillen in Eisen herzustellen. Dies wird viele gewiß eher bezaubern, ihre Medaillen gegen Vergütung des Goldwertes einzuliefern, um so mehr, als der Preis für diese Abgüsse ein sehr geringer ist. Es wird den Einkäufern eine Versicherung ausgestellt, daß die Medaillen zur Stärkung des Goldschatzes der Reichsbank abgegeben worden sind.

— Teure Milch. Eine nahe Verwandte des in einer der letzten Nummern erwähnten leuten Samenbrot-Käses ist auch eine gewisse Sorte kondensierter Milch. In einem Geschäft gibt es kondensierte Dosenmilch in Büchsen gewöhnlicher Größe. Auf telephonische Anfrage nach dem Preis wird Antwort nicht erteilt, dagegen bei persönlicher Nachfrage im Laden die Milch mit der vielversprechenden Bemerkung angeboten: „Sie ist aber sehr teuer!“ Die Büchse kostet nämlich: 6 M. 50!

— Rettungs. Morgen Mittwoch werden die beiden Abnennungsunternehmen um 4 und 8 Uhr von dem Musikkorps des hiesigen Ersatzbataillons unter Kapellmeister Habermanns Leitung ausgeführt.

— Botanischer Ausflug. Morgen veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des Nassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug in die Umgebung von Dohheim und Franzenstein. Die Wanderung beginnt 2 Uhr 30 Min. am Endpunkt der „Elektrischen“ in Dohheim, führt über den Spitzstein, Franzenstein und die Koppel und endet in Scherstein. Gäste sind willkommen.

— Heiße Gerichte. Heute ist ein Wagen heißer Schollen hier eingetroffen. Der Verkauf erfolgt durch alle Fischhandlungen heute und in den folgenden Tagen. Das nachstehende Rezept wird vielleicht mancher Hausfrau gute Dienste tun: 1 Pfund Schollen, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Essig, Gewürze, Salz, 1 Zwiebel, 2 Nelken, 4 Gewürzkörner, etwas Pfeffer. In das kochende Wasser mit den Gewürzen tut man die gereinigten Schollen, läßt die Brühe einmal aufwallen und die Schollen 12 bis 15 Minuten darin gar ziehen (nicht kochen) und nimmt sie vorsichtig mit dem Schaumlöffel heraus.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Königl. Schauspiel. Heute geht Verdis Oper „Rigoletto“ mit Herrn Gelfe-Binkel in der Titelpartie zum erstenmal in der diesjährigen Spielzeit in Szene. Die Partie der „Giovanna“ singt zum erstenmal Fraulein Döschner. (Abonnement A. Beginn 7 Uhr.)

Handelsteil.

Gründung einer freien Verringung südwestdeutscher Handelskammern.

Die Konzentration des Wirtschaftslebens jetzt im Kriege führt auch zu einem engeren Zusammenschluß wirtschaftlicher Körperschaften, und so hat sich am 1. Mai auf Anregung der Handelskammer Frankfurt a. M. bei einer Tagung der württembergischen, badischen und hessischen Kammern sowie der Handelskammer Frankfurt a. M., Wiesbaden und Ludwigshafen a. Rh., die auf der Handelskammer Mannheim stattfand, eine freie Vereinigung südwestdeutscher Handelskammern gebildet. Sie verfolgt den Zweck, wichtige wirtschafts- und verkehrspolitische Fragen in häufigeren Zusammenkünften gemeinsam zu besprechen und zur Stärkung des Einflusses des von diesen Kammern vertretenen südwestdeutschen Wirtschaftsgebiets in kriegs- und übergangswirtschaftlichen Angelegenheiten besorgt zu sein. Ein-Zusammenarbeiten mit den Kammern im rechtsrheinischen Bayern, Elsaß-Lothringen und dem Rheinland in gemeinsamen Angelegenheiten ist ebenso vorgesehen wie mit wirtschaftlichen Verbänden. Insbesondere will man den Deutschen Handelstag durch Stärkung seines Unterbaues festigen. Derzeitiger Vorort und Geschäftsstelle ist die Handelskammer Mannheim.

In der Gründungsversammlung wurde u. a. Stellung genommen gegen den Beschluß des süddeutschen Preisprüfertages auf endgültige Entscheidung seitens der Preisprüferstellen unter Ausschaltung der Sachverständigen, ferner gegen die Bewertung des Kaufmannstandes und der kaufmännischen Tätigkeit in der Öffentlichkeit und durch Gerichtsarbeit. Ferner wurde eine angemessene Vertretung des südwestdeutschen Wirtschaftslebens, und zwar sowohl des Handels wie der Industrie in den Kriegsorganisationen und den Ausschüssen des Reichskommissars für Übergangswirtschaft (Antrag der Handelskammer Mainz) verlangt, sowie in der vom Reichstag beantragten Fachkommission zur Prüfung der Eisenbahn- und Binnenschiffahrtsverhältnisse und der Vereinheitlichung des Verkehrswezens. Für die nächste Zusammenkunft, die Anfang Juni in Heidelberg stattfinden soll, ist vorerst die Besprechung der süddeutschen Eisenbahn- und Wasserstraßenpläne und Stellungnahme zu der Kriegswucherrechtsprechung in Aussicht genommen.

Amtliche Wechselkurse in Deutschland.

W. T. B. Berlin, 8. Mai. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für:

Holland	264.75 O. Mk.	265.25 B. für 100 Gulden
Dänemark	184.00 O.	184.50 S. „ 100 Kronen
Schweden	194.25 O.	194.75 S. „ 100 Kronen
Norwegen	188.25 O.	188.75 S. „ 100 Kronen
Schweiz	126.13 O.	126.37 S. „ 100 Francs
Oesterreich-Ungarn	64.20 O.	64.30 S. „ 100 Kronen
Russland	80.25 O.	81.25 S. „ 100 Rubel
Konstantinopel	20.40 O.	20.50 S. „ 1 türk. Pfl.
Spanien	125.50 O.	126.40 S. „ 100 Pesetas

Amtlicher Wechsel-Zinssatz.

Berlin	5	Amsterdam	5	London	5	Petersburg	4	Schwels	5
Brüssel	6	ital. Plätze	5	Madrid	4	Stockholm	5	Pl. 1/2	5
Bukarest	5	Kopenhagen	5	Paris	5	Christiania	5	Wien	5

Ausländische Wechselkurse.

w. Amsterdam, 7. Mai. Wechsel auf Berlin 37.55 (zuletzt 37.57 1/2), auf Wien 23.62 1/2 (23.60), auf die Schweiz 47.45 (47.35), auf Kopenhagen 69.85 (69.95), auf Stockholm 73.30 (73.45), auf New York 244.50 (244.00), auf London 11.64 1/2 (11.63), auf Paris 42.85 (42.80).

Industrie und Handel.

* Die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin schlägt die Verteilung von 5 Proz. (i. V. 6 Proz.) Dividende vor.

* Neekarwerke, A.-G., Esslingen. Für die Vorzugsaktion werden 5 1/2 und für die Stammaktien 5 Proz. (wie i. V.) vorgeschlagen.

— Daimler - Motoren - Gesellschaft, Stuttgart-Untertrirkheim. In der am 5. Mai d. J. stattgehabten ordentlichen Generalversammlung wurde beschlossen, aus dem Reingewinn, der unter Einrechnung des Vortrages vom Vorjahre mit 359 322 M. sich auf 8 085 444 M. beläuft, eine Dividende von 35 Proz. (i. V. 28 Proz.) auszuschütten. Aus dem Rest werden dem Reservefonds 1 600 000 M. und einem Kriegswundenfonds 1 500 000 M. sowie einer zu gründenden Beamten-Pensionskasse 1 300 000 M. überwiesen. Nach einer Dotierung der Arbeiterunterstützungskasse und Bestreitung der Tilgungen wird der Saldo von 1 109 888 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wiedergewählt.

Weinbau und Weinhandel.

!! Oberwallau l. Rhg., 6. Mai. Der Oberwallauer Winzerverein, e. G. m. u. H. in Oberwallau, hat in seiner Generalversammlung vom 14. Januar 1917 die Auflösung der Genossenschaft beschlossen. Die Gläubiger wurden aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden. Zu Liquidatoren wurden bestellt: Franz Stoll und Wilhelm Arzel. Die Liquidationsbilanz per 31. Dezember 1916 setzt sich wie folgt zusammen: Vermögen: Schuldner 2102 M., Geschäftsanteil der Nassauischen Kasse 220 M., Verbindlichkeiten: Geschäftsanteile der Mitglieder 135 M., Guthaben der Zentralkasse 2133 M., Ausgabereste 54 M. Der Verein zählt noch 7 Mitglieder.

Wettervoraussage für Mittwoch, 9. Mai 1917

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Maßig bewölkt, stellenweise leichte Niederschläge, keine wesentliche Temperaturänderung.

Wasserstand des Rheins

am 8. Mai.	
Biedrich. Pegel:	229 m gegen 225 m am gestrigen Vormittag.
Caub.	276 „ „ 273 „ „ „ „
Malms.	162 „ „ 158 „ „ „ „

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Hauptschriftleiter: H. Jegerbock.

Verantwortlich für deutsche Vertriebe: H. Jegerbock; für Postabteilung: Dr. phil. E. Sturm; für den Unterhaltungs-Teil: H. A. Neuenberg; für Redaktionen auf Wiesbaden und den Reichsbezirk: J. B. G. Diefenbach; für Geschäfts-Teil: D. Diefenbach; für Sport und Kultur: J. B. G. Diefenbach; für Vermischtes und den Briefkasten: E. Diefenbach; für den Anzeigenteil: H. Jegerbock; für die Anzeigen und Verträge: D. Diefenbach; Anstalt in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Schellenberg'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Sperrkante der Schließung: 12 bis 1 Uhr.

Jackenkleider in Seide
110 89 69 59

Jacken- u. Mantelkleider in Seide
85 65 45 29

Tailenkleider in duftigen Stoffen
89 69 49 39

Sport-Jacken in allen nur denkbaren Farben
65 54 45 32

Unsere Läger sind grösser
denn je!



Unsere Läger sind grösser
denn je!

Betr.: Geflügelfutter.

Die für den Monat **Mai** d. Js. bestimmte Futtermenge kann bei der Futtermittelverteilungsstelle Firma **Seop. Marx** gegen Vorlage der Haushaltsausweisarte binnen **2 Wochen** in Empfang genommen werden.

Für das Jahr 1917/18 sind für jedes Huhn 30 Eier an die Eier-sammelstelle — Rheinstraße 48 — abzuliefern und zwar 20 Stück bis 1. Juni d. Js., weitere 4 Stück bis 1. August d. Js. und der Rest mit 6 Stück im März 1918.

Etwas eingetretene Veränderungen in dem Tierbestande sind auf Zimmer 9 — Verwaltungsgebäude Friedrichstraße 19 — anzuzeigen, unberechtigte Futterabnahme ist strafbar. F453

Wiesbaden, den 5. Mai 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Beifuhr von ca. 800 Rmtr. Holz** aus den Distrikten **D. Gehrn** und **Waffenborn** nach dem städtischen Bauhof an der **Mainzer Straße** soll in einem oder mehreren Losen vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Freitag, den 11. d. Mts., mittags 12 Uhr**, hier Zimmer Nr. 41 abzugeben. F453

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Wiesbaden, den 7. Mai 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das nach den städtischen Bauhöfen gefahrere **Klafterholz**, zirka **1400 Rmtr.** soll im Submissionswege zum **Anfreisen** und **Wiederaufsetzen** in einem oder mehreren Losen vergeben werden. Schriftliche Angebote für das **Klafter (4 Rmtr.)** sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Freitag, den 11. d. Mts., mittags 12 Uhr**, hier Zimmer Nr. 41 abzugeben. F453

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Wiesbaden, den 7. Mai 1917.

Der Magistrat.

Marken für Weißbrot, Grahambrot und Zwieback.

Die Marken für Weißbrot, Grahambrot und Zwieback können erst vom

Donnerstag, den 10. Mai

ab unter Vorlage der Haushaltsausweisarte und Brotfundentarte eingetauscht werden. Die bei dem Bäcker abgegebene Gegenkarte braucht nicht mitvorgelegt zu werden. F453

Wiesbaden, den 7. Mai 1917.

Lebensmittelverteilungsamt für Kranke.

Bekanntmachung.

Die Verteilung der rituellen **Margarine** findet von jetzt bis zum **1. Juli d. J. wöchentlich Mittwoch** und **Donnerstag** in dem Geschäft des Herrn **Josef Erteschik, Taunusstraße 31**, statt. F396

Wiesbaden, den 8. Mai 1917.

Der Vorstand
der Israelitischen Kultusgemeinde.

Ladenlokal

mit großen Schaufenstern, für erstklassiges Geschäft, in feinsten und bester Lage, zum **1. Oktober** oder früher zu vermieten.

Gefl. Anfragen unter **F. 690** an den Tagbl.-Verlag. F208

Ich impfe

im Mai täglich von 3—1/25.

Dr. Hirsch

Kinderarzt

Luisenstrasse 6.

Wohnungs-Einrichtungen!
Schlafzimmer, Wohn-, Herren- u. Speisezimmer, Salons, groß. Küchenlager, einz. Möbelstücke sowie Polster-Sessel, Sofas in bekannt guter Qualität.
Weyershäuser u. Rübsamen, Möbelfabrik,
Wiesbaden — Luisenstr. 17.

Balkontästen, Blumentöpfe, Blumenampeln,
alle Größen vorrätig.

Julius Mollath,
Schulberg 2. — Fernsprecher 1856.

Empfehle:
Korbstein in Schuppen 1/4 Pfd. 30.-
Korbstein in Kugeln 1/4 Pfd. 30.-
Ratten-Pulver per Paket 25.-
Ratten-Tabletten 3 Packen 25.-
Global in Dosen zu 20, 50 u. 100.-
Spielmann Nachf.

K. A. Seife

Feinseife, Seifenspäne

A. K. Seifenpulver

Waschpulver, Waschpulver

empfehlen
Seifenfabrik Gustav Erkel

G. B. Roth's Nachf.

Prima Tinten,

lose ausgewogen, solange noch vorrat, billigst, tiefschwarze Kaiser-Tinte, violette Salon-Tinte.

Druckerei Bode, Taunusstraße 5.

Ceyyid-Reparat.

in künstlerischer Ausführung.
Gallipoli, Goldgasse 18.
Telephon 4881.

Günstige Gelegenheit! Grundstücke

zu einem Nachlaß und anderen Auftraggebern gehörig, belegen in den Distrikten **Ober-Liesental, Langelsweinberg, Weidenborn, Schwarzenberg, Schlink, Wellritz (Baumstüd)** und in der Gemarkung **Dohheim zwei Baumstüde** von je 20 Ruten, **sehr billig zu verkaufen.** Näheres durch

Gg. Lotz,
Zietenring 10.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen, mit Zinnscheinen vom 1. 10. 1917 bis 1. 4. 1927 versehenen Zinsbogen zu den Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank Buchstabe **U** und **V** erfolgt **erst vom 16. Juni d. Js. ab**, da die Druckerei infolge Arbeitermangel die Bogen nicht früher liefern kann. F205

Wiesbaden, den 7. Mai 1917.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie
Zur Hauptziehung vom 8. Mai bis 4. Juni habe noch Kauflose in allen Abschnitten abzugeben.
von **Branconi**, Königl. Lotterie-Einnehmer,
Wiesbaden, Wilhelmstraße 18.

Deutschkathol. (freirelig.) Frauen-Verein.

Dienstag, den 15. Mai d. Js., findet die

ordentliche Mitgliederversammlung

für das Vereinsjahr 1916/17 — Rheinstraße 83 — nachm. 4 1/2 Uhr statt, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden. Der Vorstand.

Damenfriseur Dette

Michelsberg 6

Kopfwaschen, Frisieren, Ondulieren, Haarfarben, Kopf- u. Gesichtsmassage, Nagelpflege.

Erstklassige Bedienung.
Separate Kabinen.



DIE ELEGANTE **DAME**

TRÄGT **BLUSEN**

VON **SEGALL**

LANGGASSE 35
ECKE BÄRENSTR.

Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die

Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt,

Dohheimer Straße 1. F245

Husten.

Wiesbadener Tabletten

helfen bei Husten, Heiserkeit, Rachenkatarrh u. dergl. mehr. 411
Schäferhofapotheke, Langgasse 11.

L.RETTENMAYER

GEGR. 1842 WIESBADEN. GEGR. 1842

MÖBELTRANSPORT.

SPEDITION.

LAGERUNG.

BÜRO NIKOLASSTR. 5. TEL 12 UND 124. 286

Seidene Regen-Mäntel

in reichhaltiger Auswahl

Elegante Formen
in allen modernen
Farben vorrätig
von Größe 42-50

Mk. 69.- 72.- bis 175.-

Segall

Langgasse 35.

Wie im Frieden



kann man sich waschen, rasieren und die Zähne putzen, wenn man die neuen, vermöglichen antiseptischen von ihrer Hautheilwirkung aussehenderen Targosol-Präparate benutzt. Kein pflanzlicher Ursprung, sind die Präparate ohne Seifenart-erhältlich, im Gebrauch äußerst sparsam und bewahren alle Seifenart. Um den Präparaten allgemeines Vertrauen zu erlangen und sie rascher einzuführen, haben wir sie zur kostenlosen Probe mit bedingungslos dem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen innerhalb acht Tagen nach Empfang. Wir bringen zunächst folgende Präparate:

Targosol-Waschkrem. Das ideale Toilette-Waschmittel für Gesicht, Hände und Körper. Es beseitigt und verbietet alle Unreinheiten des Teints, verleiht ihm ein gesundes, frisches Aussehen und ist trotz starker Reinigungskraft wegen seiner Keimlosigkeit auch da zu verwenden, wo selbst mildeste Seife nicht getragen wird. In der Krankenpflege, für Arzt und Zahnarzt sowie für Bühnenangehörige zum Entschminken ist es unübertrefflich.
Preis der ca. 100 Gr. fassenden Tube **Mk. 1.25**

Targosol-Zahnpasta erzeugt schon nach einmaligem Gebrauch ein nie gekanntes Gefühl glatter und sauberer Zähne. Das Mittel beseitigt und verhindert Zahnstein und macht naturrein, glänzend weiße Zähne. Von angenehmem Wohlgeschmack, desinfiziert es und schützt Mund- u. Rachenhöhle vor schädlichen Keimen. Preis der ca. 70 Gr. fassenden Tube **Mk. 1.30**

Targosol-Rasierkrem. Das Rasiermittel der Zukunft! Kein Pinsel, kein seitraubendes Einseifen, kein scharfes Nachwaschen oder Podern mehr. Der Crem schützt in denkbar größtem Maße vor Ansteckungen, wie Bartflechte etc. und wird auch für den empfindlichsten Hals, den es gesunden läßt u. dauernd gesund erhält, zur Wohltat.
Preis der ca. 100 Gr. fassenden Tube **Mk. 1.60**

Die Zusendung — auch einzelner Tuben — erfolgt ohne Kosten für Porto oder Verpackung. Senden Sie uns den Kaufpreis in bar oder Briefmarken nebst Ihrer genauen Adresse per Brief, bedienen Sie sich einer Postanweisung oder unseres Postscheck-Kontos Berlin 1067, oder verlangen Sie Nachnahme gegen Erhebung der geringen Gebühren!

Wir berechnen Sie, unsere Präparate zu probieren und bei Nichtgefallen noch innerhalb 8 Tagen nach Empfang an uns zurückzusenden. In diesem Falle erstatten wir Ihnen den vollen von Ihnen gezahlten Kaufpreis zurück. Sie haben also keinerlei Risiko!
Nur die Ueberzeugung von der unübertrefflichen Güte unserer Präparate gestattet uns, ein derartiges Zugeständnis zu machen.

Schreiben Sie sofort an die
Mora-Gesellschaft m. b. H.
Berlin S 42, Postfach 607/102
General-Vertrieb der Targosol-Präparate.
Wiederverkäufer
wollen der Adresse hinzufügen **Abt. W.**

Frisch eingetroffen!

Ein Waggon la Nordsee-Schollen

Pfd. 95 Pf.

In allen Geschäften der
Vereinigung der Wiesbadener
Fischhändler

sowie im

Städt. Verkauf, Bleichstr. 26.

Die letzten Neuheiten in Blusen, Kleidern, Röcken

aus Waschstoffen, Seide u. Wolle

sind in grösster Auswahl eingetroffen.

Leopold Cohn, Gr. Burgstrasse 5.

Brennspiritus-Erfass solange noch
Sorrenti Drog. Backe, Launusstr. 5.

Motten

vertreibt man am sichersten mit
Apotheker Reicholds

Antisetin,
seit über 30 Jahren bewährt. 400
Kur Drogerie Woesch, Launusstr. 25

Haut-Waschcreme
in Tuben, gut reinigend, wohlriech.
und schäumend, ebenso

Mandellklee
loste und in Schachteln.
Drogerie Backe, Launusstr. 5.

Ein Stamm junge rebhuhnfarb.
indische Kautenien zu verkaufen
Röderstraße 8.

1 Dab. verl. schw. Ebbesteide
in Etui, 1/2 Dab. Messer u. Gabeln
mit schw. Griff, groß. weißes Fell,
weiß. für Wandbede, Teppich usw.,
billig. Petrol-Lampe u. Arbeitslampe
(Brenne), gr. Petroleumherd, 2 Koch-
töpfe, 24 verl. ab 9 Uhr vormittags
Dambachtal 5, Hinterhaus 2.

Gut erhaltener (Mägel)
Metronom
(Pyramidenform) zu kaufen gesucht.
Off. u. S. 778 an den Tagbl.-Verl.

Sehr gut. Pianino
gebr., zu verk. Verota 31.

Kleiner Eisschrank
zu verk. Gurich, Am Römerort 1, 3.

Elektr. Raster, 11mm., fast neu,
und 1 Kinderwagen billig zu verk.
Walramstraße 31, 2 rechts.

W. gebr. email. Herd mit Gasanb.,
mittelgroß, Rohrloch links, 80 ZL.
gebr. eisern. Herd, für 25 ZL. zu
verk. Dohheimer Str. 20, im Hof.

Brillanten, Perlen,
Schmucksachen, Pfandscheine, Rüssel,
Gabeln, Aufsätze, Leuchter kauft
zu hohen Preisen

A. Geizhals, Weberg. 14

Brillanten u. Perlen
kauft zu hohen Preisen
Rosenau, Marktplatz 3.

**Antike Möbel,
Gemälde, Porzellan,**
als Tassen, Figuren u. Uhren kauft
zu guten Preisen Rosenau, Markt-
platz 3. Telefon 6584.

PIANINO
gesucht. Angebote u. O. 716
an d. Tagbl.-Verl.

Ein Schlafzimmer
u. 1 Kücheneinrichtung zu l. gesucht.
Off. u. S. 774 an den Tagbl.-Verl.

Wir suchen
4 Schlafzimmer mit 1 u. 2 Betten,
1 Küche, Büffet, 2 Spiegelkränze,
4 Kleiderschränke, mehrere Tische,
Stühle, 1 Divan, 1 Chaiselongue,
Schreibtisch, Bücherst., Vorhänge
sowie u. gegen gute Bezahlung.
Off. u. S. 775 an den Tagbl.-Verl.

Ein oder zwei Betten
zu kaufen gesucht. Offerten unter
S. 774 an den Tagbl.-Verl.

1 Divan, 1 Chaiselongue
u. 1 Herren-Schreibtisch zu l. gef.
Off. u. S. 774 an den Tagbl.-Verl.

Kinderklappwagen
kaufe u. schlie höchste Preise. Otto
Kannenberg, Walramstraße 27.

Ausgeklärte Gaute kauft
Brodemann, Haarb., Rheinstr. 34, G.

Tüchtige Arbeiterin
sowie gesucht. Fruchter-Ruß, Niehl-
straße 20.

Angenehme Bäckerin sofort gesucht.
Bäckerlei Spitz, Göttenstraße 22.

Aushilfe
für den ganzen Tag für Küche und
Hausarbeit auf etwa 4 Wochen gef.
Frau Dr. Raub, Langstraße 31.

Tücht. Wäscherin sofort gesucht,
wöchentl. 3-3 Tage, ev. auch nachm.
Bäckerlei Spitz, Göttenstraße 22.

Stadtlundige Leute
gesucht. Eilboten - Institut Isaac
Kedler, Schwalbacher Straße 19.

Junger gebildeter Mann sucht
für sofort Stellung auf

Land-Rittergut.
zur Erlangung der schriftlichen Ar-
beiten u. Betätigung in der Land-
wirtschaft gegen kleine Vergütung.
Ang. u. S. 780 an den Tagbl.-Verl.

Der bietet öfters
Fuhrgelegenheit
nach Mainz? Offerten unt. S. 779
an den Tagbl.-Verl.

Kisten
für den Transport von 400 Flaschen
Wein auf kurze Zeit zu leihen gef.
Kleine Frankfurter Straße 8.

Gold. Damen-Uhr m. schwarz. Band
u. Anhänger auf der Grenzstraße
durch die Anlagen nach Sonnenberg
verloren. Gegen gute Belohn. abzug.
Bierstadt, Wiesbadener Straße 23.

Dienstag sib. Damenuhr
an schwarzem Bändchen verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Kappellenstraße 37, 3. Stod.

Verloren
eine goldene Kette
mit Perlen u. Bergkrist. Wiederbr.
gute Belohnung Leberberg 3, 1.

Sonntagnachmittag
goldener Kneifer
verloren. Gegen Belohnung abzug.
Dohheimer Straße 68, 2 links.

Eine arme Kriegerfrau
verlor am Samstag vorm. zw. 11 u.
12 Uhr einen neuen sch. Kostüm-
rock am Römerort. Der ehrl. Finder
m. geb. denf. Kaufs. S. Hamburger,
Langgasse, gegen Belohn. abzug.
da selbst für den Schaden auf. muß.

Verloren
in blauem Kuvert ein äral. Zeugnis,
2 Kohlenmarken u. 1 Kohlenstein
Gegen gute Belohnung abzugeben
Kiettenring 7, 3 rechts.

Der Junge,
der am 7. 5. im Viktoria-Schwimm-
bad das Bortemontane ertrunken
hat, ist erkannt u. wird erlucht. es
abzuliefern, da sonst polizeiliche An-
zeige erfolgt.
Kaulbrunnenstraße 10, 1.

Kurhaus-Veranstaltungen
am Mittwoch, 9. Mai.

Vormittags 11 Uhr:
Konzert der Tonkünstler-Vereinigung
in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Kapellm. P. Freudenberg.
1. Choral: „Nun danket alle Gott“.
2. Ouvertüre zur Operette „Ban-
ditenstreiche“ von Fr. v. Suppé.
3. Walzer aus der Operette „Das
Fürstentum“ von Fr. Lehár.
4. Erinnerung an den Gardasee“
Lied von Hötzel.
5. Fantasie aus der Oper „Martha“
von F. v. Flotow.
6. Unsere Garde, Marsch von
R. Förster.

Abonnements-Konzerte.
Musikkorps des Ersatz-Bataillons des
Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80.
Leitung: Kapellmeister Haberland.

Nachmittags 4 Uhr:
1. Unter Kaisers Fahnen, Marsch
von H. Blankenburg.
2. Ouvertüre zur Oper „Alessandre
Stradella“ von F. v. Flotow.
3. La Paloma, mexikanisches Lied
von Yradier.
4. Walzer nach Motiven aus der
Operette „Polenblut“ v. Nedbal.
5. Fantasie aus J. Brülls Oper
„Das goldene Kreuz“ von
A. Schreiner.
6. Intermezzo aus Offenbachs „Hoff-
manns Erzählungen“ von Fetras.
7. Potpourri aus der Operette „Der
Zigeunerbaron“ von Joh. Strauß.

Abends 8 Uhr:
1. Deutschlands Fürsten, Marsch
von H. Blankenburg.
2. Ouvertüre zur Operette „Dichter
und Bauer“ von Fr. v. Suppé.
3. Rosenlieder von Eulenburg.
4. Künstlerleben, Walzer von Joh.
Strauß.
5. II. Finale aus der Oper „Ariele,
die Tochter der Luft“ von Bach.
6. Krieg und Sieg der Deutschen,
Potpourri von Gärtner.

Geräucherte Fische

Maie, Rheinlachs,
Seehasen,
Kochenfleisch,
Schellfisch, Stundern
Kleiner Büdlinge
Pfd. Mk. 2.40
Kiste ca. 5 Pfd.
Mk. 11.50

frisch vom Rauch eingetroffen in

Fridel's Fischhallen,

Grabenstraße 16 — Kirchgasse 7.

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen
für Wiesbaden.

Büro: Südbahnhof.

Fernsprecher 917 u. 1904.

Abholung und Versendung
von Gütern und Reisegepäck zu bahnsseitig
festgesetzten Gebühren.

Verzollungen.

Versicherungen.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus
Zafer, Menghorn, Mischfrucht, worin
sich Zafer befindet, oder Gerste verfüttert,
verfündigt sich am Vaterlande!

Amliche Anzeigen

Vaterländischer Hilfsdienst. Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Absatz 2, des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Hilfsdienstpflichtige werden zur Verwendung bei Militärbehörden u. Zivilverwaltungen im besetzten Gebiet für folgende Beschäftigungsarten gesucht:

Gerichtsdienst, Post- und Telegraphendienst, Maschinen- u. Hilfsarbeiter, Potendienst, technischer Dienst, Kraftfahrtdienst, Eisenbahndienst, Bäder und Schlächter, Handwerker jeder Art, land- und forstwirtschaftlicher Arbeitsdienst, anderer Arbeitsdienst jeder Art, Berberpfleger, Kutscher, Viehwärter, Sicherheitsdienst (Wachdienst, Gefangenens- und Gefängnisbewachung) Krankenpflege.

Hilfsdienstpflichtige mit fremdsprachlichen oder blamischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt. Hilfsdienstpflichtige im wehrpflichtigen Alter werden nicht aufgenommen.

Die zur endgültigen Ueberweisung an die Bedarfsstellen des besetzten Gebietes wird ein vorläufiger Dienstvertrag abgeschlossen. Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten: Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Unterkunft, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung, sowie angemessenen Lohn für die Dauer des vorläufigen Dienstvertrages. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst bei Abschluss des endgültigen Dienstvertrages festgesetzt werden, und richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit, sowie nach der Leistung; eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Im Falle des Bedürfnisses werden außerdem Zulagen gewährt für in der Heimat zu verlassende Familienangehörigen. Die Verlokung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Kriegsdienstleistung erleiden und ihre Hinterbliebenen wird noch besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen: das Bezirks-Kommando Wiesbaden, Beckramstraße 8, Zimmer 68.

Es sind beizubringen: Einmalige Militärpatente, erforderlichen Falls eine Bescheinigung gemäß § 9, Abs. 1, des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (Abfahrtschein). Angaben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann.

Eine vorläufige ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos bei der Meldung beim Bezirkskommando.

Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M.

Bekanntmachung. Die öffentliche Leihwagen in der Schwabacher Straße wird werktäglich in der Zeit vom 16. März bis einschl. 15. September von 6 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachmittags und von 1 bis 7 Uhr nachmittags in Betrieb gehalten.

Von 12 bis 1 Uhr mittags bleibt die Leihwagen geschlossen.

Wiesbaden, den 10. März 1917.

Städtisches Magistrat.

Amliche Anzeigen Sonnenberg

Saatkartoffeln. Es können noch Saatkartoffeln abgeholt werden, und zwar am Mittwoch, den 9. Mai 1917, nachmittags von 2 Uhr ab, in der Lebensmittelstelle, Wiesbadener Straße 24 (Hof). Sonnenberg, 7. Mai 1917.

Der Bürgermeister, Rudolf Dängeth.

Die bei der letzten Düngemittelabgabe entliehenen Säcke sind am 9. Mai 1917, nachmittags 8 Uhr, im Kassauer Hof, Wiesbadener Str. 24, abzuliefern, da dieselben dringend benötigt werden. Für die Rückablieferung wird der Betrag von 5 Mk. für jeden Sack in Rechnung gestellt. Sonnenberg, 7. Mai 1917.

Der Bürgermeister, Rudolf Dängeth.

Möbel-Ankauf.

Herrschastliche und bürgerliche kompl. Einrichtungen, einzelne Möbelstücke, sowie auch unmoderne gute Möbel sämtliche Einrichtungsgegenstände werden bei sofortiger Kasse und sehr guter Bezahlung angekauft Möbelhaus Fular, Bleichstr. 36 u. 40, Teleph. 2737. Gleichzeitig empfehle mein stets großes Lager in Gelegenheitskäufen und neuen Einrichtungen, sowie einzelnen Möbelstücken und Gebrauchsgegenständen. Bei Neu-Einrichtungen werden Möbel etc. in Tausch genommen.

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc. Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 385 u. 6470. K15



Deutsche Nähmaschinen

Ratenzahlung! Langjährige Garantie! E. du Fais, Mechaniker, Kirchgasse 38. Fernruf 3764. Hohlbaumhäuser! Plassé-Bronnerei! Eigene Reparatur-Werkstätte.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Tiefbau-Unternehmer

Max Röder

am 6. d. Mts., nachm. 1 1/2 Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden im 54. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern:

Fr. G. Röder, geb. Becker, Wwe. Karl Röder u. Fran, geb. Diefendach Hermann Röder, Unteroff., 3. St. im Felde Janßen Röder, Marie Röder, Maxchen Röder und ein Enkelkind.

Wiesbaden (Gulka-Abtstr. 13), den 8. Mai 1917.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag 10. Mai, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden entschlief sanft Montag nachmittags 6 1/2 Uhr mein geliebter, guter Vater,

Heinrich Meyer, Witwer,

im 51. Lebensjahre. In tiefstem Schmerze: Luise Meyer.

Wiesbaden, Wellstr. 37, den 8. Mai 1917.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager,

der Königl. Eisenbahnbetriebs-Ingenieur

Friedrich Lenk,

ist heute mittag nach kurzem, schwerem Leiden im 57. Lebensjahre sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Charlotte Lenk, geb. Görlach.

Darmstadt (Waldstraße 33, I), Homberg, Frankfurt, Buenos Ayres, Wiesbaden, Offenburg, Sernburg, den 6. Mai 1917.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 1/4 Uhr, vom Südfriedhof Darmstadt aus statt.



Den Tod fürs Vaterland erlitt am 23. April mein lieber, guter Mann, meines Kindes guter Vater, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager,

der Garde-Grenadier

Otto Traulsen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sonnenberg, Bremen, Altengronau, Essen a. d. R., den 7. Mai 1917. 483

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern nachmittags 4 Uhr, mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Chr. Jung, Ofenschfer

im 65. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Chr. Jung, geb. Ewald, und Kinder.

Wiesbaden, den 8. Mai 1917.

Selenenstraße 18.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Sonntag abend entschlief sanft mein innigstgeliebter Gatte, unser guter, treuer Vater und Großvater,

Herr Philipp Steinberg

im 78. Lebensjahre.

Im Namen

aller trauernden Hinterbliebenen:

Moritz Steinberg.

Wiesbaden, 7. Mai 1917.

Warburg, Wiesbaden, Köln, Düsseldorf, Offenbach, Kassel, Erfurt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere unvergessliche, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Katharine Bach, Wwe.

geb. Grelsol

heute abend 7 1/2 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 72 Jahren, sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Gh. Bach (s. St. i. frz. Gef.) u. Frau, Anna, geb. Schiffer Karl Bach (s. St. i. Garn.) u. Frau, Wilhelmine, geb. Jeltz Wilh. Bach (s. St. i. Garn.) u. Frau, Grete, geb. Baum Karl Pfeiffer u. Frau, Christiane, geb. Bach Moritz Kirch u. Frau, Wilhelmine, geb. Bach Ph. Christ (s. St. i. Felde) u. Frau, Amalie, geb. Bach Lud. Hasenberger (s. St. i. Felde) u. Frau, Marie, geb. Bach und ein Enkel.

Sonnenberg, den 7. Mai 1917.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 10. Mai, nachmittags 6 Uhr, vom Sterbehause, Rimbacher Straße 32, aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtigster Teilnahme an dem für uns so schweren Verluste beim Heimgange meiner lieben Gattin und unserer treusorgenden Mutter, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank aus.

Im Namen aller Hinterbliebenen: Heinrich Scharhag.

Das Totenamt findet Mittwoch, den 9. Mai, in der Bonifatiuskirche 7 10 statt.